



SACHSENS SPIRITUELLE ORTE.

WO DIE SEELE URLAUB MACHT

SACHSEN. LAND VON WELT.

WEGE ZUR ACHTSAMKEIT



REISE INS REICH DER RUHE

In einer Zeit, in der das berufliche und private Leben auch aufgrund moderner Kommunikationsmittel oft jederzeitige Erreichbarkeit von uns verlangt, einer Zeit, in der viele eine wachsende physische und vor allem psychische Belastung in ihrem Alltag empfinden, wächst das Bedürfnis nach einer zumindest zeitlich begrenzten Ruhephase und Auszeit. Wo ließe sich diese besser finden als an Orten, die schon seit Jahrhunderten für Einkehr, innere Ruhe und Selbstreflexion stehen? Dabei ist es nicht entscheidend, ob diese Suche nach sich selbst einen religiösen Hintergrund hat oder einfach nur der eigenen Orientierung in hektischen Zeiten dient.

Klöster, Kirchen und Pilgerwege in Sachsen bieten Ihnen ein gutes und passendes Umfeld für Ihre Reise zu sich selbst, für das Finden neuer Kraft, um die Herausforderungen unserer schnelllebigen Zeit zu bewältigen. In dieser Broschüre haben wir für Sie die schönsten Orte für spirituelle Reisen in Sachsen zusammengestellt. Nehmen Sie sich Ihre Auszeit im schönen Freistaat!



Frauenkirche in Dresden

SACHSENS SPIRITUELLER REICHTUM

Die geistlichen Wurzeln Sachsens spannen den Bogen über ein ganzes Jahrtausend. Seit im 10. Jahrhundert erste Missionare die Region an der Elbe erreichten, wuchs und wandelte sich das christliche Erbe im heutigen Freistaat. Anfangs galt es, Gottes Wort zu den Slawen zu bringen und in Meißen entstand ein Bistum, das bis heute Bestand hat. Später wuchs hier im Schatten der Burg ein stolzer Dom heran und aus kleinen Marktsiedlungen entwickelten sich immer mehr Städte wie Leipzig, Chemnitz, Zwickau oder Bautzen. Prächtige Dome und beeindruckende Kirchbauten zeugen bis in unsere Zeit von diesen Tagen, in denen die Religion das Leben der Menschen prägte.

Ab dem 16. Jahrhundert änderte sich das Bild: Martin Luther bekehrte gegen die unbeschränkte Deutungshoheit seiner Kirche auf und ebnete den Weg für ein neues Denken. In den mächtigen sächsischen Kurfürsten fand er wichtige Mitstreiter für seine Ideen. Ihre Universität in Wittenberg und die Residenz auf Schloss Hartenfels in Torgau wurden zu kraftvollen geistigen und politischen Zentren der Reformation.

Erstmals hörten die Menschen Predigten in deutscher Sprache, die Lesekundigen erschlossen sich den Glauben selbst aus Luthers Bibelübersetzung. Das

sorgte für eine rasche Ausbreitung der neuen Glaubenslehren und machte Sachsen zum Kernland des Protestantismus.

Zu bewaffneten Auseinandersetzungen um den neuen Glauben kam es trotz dieser Umwälzungen kaum. In der böhmisch regierten Oberlausitz gab es sogar ein Miteinander der Konfessionen. Davon profitierten katholische Enklaven in der Oberlausitz wie die Klöster St. Marienthal und St. Marienstern. Der Bautzner Dom dient seit jener Zeit als Simultankirche für beide Konfessionen. Später war August der Starke tolerant genug, seine protestantischen Bürger ihre Frauenkirche in Dresden bauen zu lassen. Er selbst war katholisch geworden, um Polens Krone zu übernehmen. Sein Sohn ließ deshalb die Katholische Hofkirche am Elbufer errichten.

Aus diesen wechselvollen Zeiten speist sich der spirituelle Reichtum, der in den verschiedenen Regionen Sachsens bis heute präsent ist. Er lässt sich in sakralen Kunstwerken erleben und auf Pilgerreisen ganz sinnlich erfahren. Er bietet Raum für geistliche Besinnung in den Klöstern und Kirchen des Freistaats oder als Oase der Ruhe in Zeiten allgegenwärtigen Lärms. Welch ein Schatz...



Rakotzbrücke im Rhododendronpark in Kromlau

STILLE & EINKEHR

IM REINEN MIT DER WELT

Das klösterliche Leben war zu allen Zeiten mit der Abkehr vom Alltag verbunden. Nonnen und Mönche zogen sich hinter die Klostermauern zurück, um Gott und den Menschen auf besonders hingebungsvolle Weise und nach strengen Regeln zu dienen. In drei sächsischen Klöstern geschieht das bis heute: In der Oberlausitz beten und arbeiten Nonnen in St. Marienthal und St. Marienstern seit ihrer Gründung im 13. Jahrhundert ohne Unterbrechung. Das 1543 aufgelöste Kloster Wechselburg wurde 1993 von Benediktinern aus Ettal wiederbelebt. Gastfreundschaft ist hier wie dort ein hohes Gut, frei nach der Regel des Heiligen Benedikt: „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus; denn er wird sagen: ‚Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.‘“

Darum bieten die Klöster in Sachsen ihren Gästen nicht nur Unterkunft, sondern auch ganz unterschiedliche Möglichkeiten zur inneren Einkehr. Geistliche Angebote sind darunter ebenso wie Fastenkuren, Seminare oder Urlaub für die ganze Familie.

KLOSTERSTIFT ST. MARIENTHAL

Schon seine Lage am Neiße-Ufer zwischen Zittau und Görlitz macht das Klosterstift in Ostritz zu einem perfekten Rückzugsort. Zwölf Ordensschwestern folgen hier den Traditionen der Zisterzienserinnen und laden Besucher zur Einkehr, zur Andacht oder zum Abschalten von den Sorgen des Alltags ein. Die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ) gehört seit 1992 zur Abtei und betreibt die Gästehäuser sowie das Tagungszentrum auf dem Klostergelände. Bis zu 180 Übernachtungsgäste können dort in Unterkünften verschiedener Kategorien wohnen. Einzel- und Doppelzimmer stehen ebenso zur Verfügung wie Familienappartements und Schlafsäle im Jugendgästehaus.



Spirituelle Einkehr und geistliche Begleitung ist in St. Marienthal außerordentlich vielfältig zu erleben. Neben individuellen Angeboten auf Anfrage lädt ein breitgefächertes Seminarprogramm zu Andacht und Meditation ein.

So werden regelmäßig *Wochenendseminare* angeboten, deren Themen von „Spiritualität und Lebenskraft im Alltag“ bis zum „Gesangs-Workshop“ reichen. Ebenfalls beliebt sind die *Besinnungstage* im Kloster St. Marienthal und verschiedene *Kreativitätsseminare*.

Über das ganze Jahr sind immer wieder *Fastenwochen* mit unterschiedlichem Rahmenprogramm buchbar. In der klösterlichen Atmosphäre bietet sich dann Gelegenheit zur Besinnung und geistiger Stärkung. Hinzu kommen Bewegung an der frischen Luft und Entspannungsübungen; wer mag, kann seine persönliche Fastenzeit mit einem geistlichen Austausch oder gemeinsamem Singen kombinieren. Die Fastenangebote orientieren sich an den Methoden Dr. Buchingers und richten sich an Gesunde, die keine Medikamente einnehmen. Grundsätzlich stehen Fastenwochen mit komplettem Verzicht auf feste Nahrung oder das „Basenfasten“ zur Wahl, das der körperlichen Entschlackung dient und lediglich auf säurebildende Lebensmittel verzichtet.

Die intensivste Auseinandersetzung mit dem Leben der Nonnen bietet das Angebot „*Kloster auf Zeit*“. Es richtet sich ausschließlich an Frauen, die für eine gewisse Zeit mit den Zisterzienserinnen gemeinsam leben, beten und arbeiten möchten.

www.kloster-marienthal.de



Weil nach den Regeln des Heiligen Benedikt von Nursia der Mönch immer „wie in der Fastenzeit“ leben soll, obwohl „nur wenige die Kraft“ dafür aufbringen, zählen *Fastenwochen* auch in St. Marienstern zum Angebot. Mehrmals pro Jahr steht Saftfasten für Gesunde nach Dr. Buchinger auf dem Programm, das mit wechselnden Bewegungsprogrammen wie Wandern oder Schwimmen kombiniert wird. Wahlweise sind auch Kreativprogramme oder Wellnessoptionen buchbar. Besonders beliebt ist das einmal pro Jahr stattfindende Programm „*Fasten und Schweigen*“, das eine besondere Herausforderung, aber auch die große Chance auf innere Ruhe in sich birgt.

Die Lage am ökumenischen Pilgerweg Via Regia macht St. Marienstern auch zum Anlaufpunkt für viele Pilger. Die finden in der *Pilgerherberge* des Klosters auf Spendenbasis vier bis fünf Schlafgelegenheiten, eine Küche und sanitäre Einrichtungen.

www.marienstern.de

ABTEI ST. MARIENSTERN

Die erste sächsische Landesausstellung 1998 machte St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau weithin bekannt. Das Motto damals lautete „Zeit und Ewigkeit“. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Angebote für Kloster Gäste bis heute. Zwölf Zisterzienser-Schwester leben heute noch in der Abtei und betreuen unter anderem zwei Gästehäuser mit bis zu 28 Übernachtungsmöglichkeiten. Zum Kloster gehört zudem ein Ernährungs- und Kräuterzentrum, betrieben vom Christlich-Sozialen Bildungswerk Sachsen e.V., das dort in der Tradition klösterlichen Lebens Kräuter und Heilpflanzen kultiviert. Das jahrhundertealte Wissen um diese Pflanzen wird hier gepflegt und in Seminaren, Freizeitkursen und Veranstaltungen an interessierte Besucher weitergeben.

Eigene geistliche Angebote und Exerziten bietet das Kloster nicht an, doch alle Gäste sind herzlich zu den gemeinsamen *Gebetszeiten* eingeladen, die das Leben und den Tagesablauf der Schwestern prägen. Die Kirche steht auch Gruppen offen, die eine eigene geistliche Betreuung mitbringen oder die einen Ort für eine stille Zeit oder zur Andacht suchen.



KLOSTER WECHSELBURG

Benediktiner-Mönche aus dem bayerischen Kloster Ettal kamen 1993 nach Sachsen. Sie wollten „Gott suchen, wo er nicht vermisst wird“ und belebten in Wechselburg die alte Klosteranlage neu, die für ihre spätromanische Basilika von 1168 berühmt ist. Weil in Ostdeutschland nur noch rund 20 Prozent der Menschen zu einer Kirche gehören, wollten die Mönche einen Ort zur Einkehr und geistlichen Zurüstung schaffen. Zum Kloster inmitten eines Parks an der Zwickauer Mulde gehören ein modernes Jugend- und Familienhaus mit 54 Betten, das historische Torhaus mit acht Ferienwohnungen und Übernachtungsmöglichkeiten für 28 Gäste.

Tagesbesucher in Wechselburg sind zu den *Gebetszeiten* in der Basilika jederzeit willkommen. Für die Gäste des Klosters zählen „Tage der Stille“ zum Angebot, Gruppen nutzen die Räume für Tagungen, Freizeiten und Besinnungstage. Familien und Paare dürfen sich zum „Urlaub im Kloster“ eingeladen fühlen.



Der Klostergarten wird bis heute nach mittelalterlichem Vorbild bewirtschaftet. Bei Führungen lassen sich die Gäste mit den Geheimnissen all der Küchen- und Heilkräuter vertraut machen. Für die geistliche Erwachsenenbildung veranstalten die Benediktiner regelmäßig die „Wechselburger Samstage“ und Einkehrtage wie die „Kurzexerzitien“ zu biblischen Themen oder Fragen geistlichen Lebens.

Daneben werden im Kloster Wechselburg auch *Fastenurse* mit verschiedenen Fastenleitern angeboten.

www.kloster-wechselburg.de





Stadtansicht von Zittau

VIA SACRA

REISEN OHNE GRENZEN.
DURCH JAHRHUNDERTE.
ZUR BESINNUNG.

Wie eine Perlenschnur zieht sich die touristische Route „Via Sacra – Reisen ohne Grenzen. Durch Jahrhunderte. Zur Besinnung.“ durch die Oberlausitz bis nach Nordböhmen und Niederschlesien. Allein in Sachsen verbindet sie neun Orte miteinander, die ihren Gästen bemerkenswerte sakrale Schätze präsentieren. Kirchen, Klöster und einzigartige Kunstschätze aus dem vergangenen Jahrtausend markieren die Höhepunkte einer Region von großer geistlicher und kultureller Strahlkraft.



Kloster St. Marienstern

Wer sich die „Heilige Straße“ von Westen her erschließt, erreicht Kamenz als ersten Ort der Via Sacra. Wo einst der junge Lessing lebte, verzaubern die **Kamenzer Schnitzaltäre im Sakralmuseum St. Annen** und an zwei weiteren Orten der Stadt. Mit St. Annen steht dem Sakralmuseum ein denkbar passender Ort für die Präsentation dieser unvergleichlichen Meisterwerke zur Verfügung. Im Jahr 1512 hatte der Franziskanerobservantenorden in Kamenz seine neue Klosterkirche in Dienst genommen. Doch die Freude darüber währte nur wenige Jahre – die Reformation setzte sich durch. So wurde die Annenkirche für Jahrhunderte zur Heimstatt evangelischer Sorben und 2011 schließlich zum Sakralmuseum, das freilich immer noch als Kirche dient und gelegentlich für Gottesdienste genutzt wird. Von dieser wechselvollen Geschichte erfährt man einiges unter dem Gewölbe von St. Annen, doch den Blickfang bilden fraglos die fünf spätgotischen Flügelaltäre. Geschaffen von namentlich nicht bekannten böhmischen oder schlesischen Meistern, entstanden sie bis 1520 und schmückten die Kirche schon zur Zeit der Franziskaner. Die Pracht der filigranen Schnitzarbeiten entfaltet sich im Einklang mit dem Kirchenschiff auf unvergessliche Weise. Flankiert werden die Preziosen von weiteren Kunstwerken, die auf ganz unterschiedliche Weise ebenfalls die Frömmigkeit des Spätmittelalters illustrieren: etwa die nachreformatorischen Tafelbilder des Cranach-Schülers Wolf Krodel. Drei weitere Schnitzaltäre in Kamenz lohnen zudem Abstecher in die Hauptkirche St. Marien und die St.-Just-Kirche. Gar nicht weit entfernt von Kamenz warten in der **Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienstern** die nächsten Höhepunkte von kirchen- und kunstgeschichtlicher Relevanz. Im Gegensatz zum Kamenzer Kloster blieb die Abtei in Panschwitz-Kuckau auch über die Reformation als römisch-katholische Enklave erhalten. Seit 1248 wird St. Marienstern durchgängig von Ordensschwwestern bewirtschaftet, die das „Ora et labora“ des Heiligen Benedikt tagtäglich leben. Der Wahlspruch „Bete und arbeite“ bestimmt seit Jahrhunderten den Rhythmus ihrer Tage und fasziniert besonders in unserer Zeit wieder viele Menschen. Die schmucke Klosteranlage prunkt im typischen Rot-Weiß des Barock und hat Gästen jede Menge zu bieten. Wer einen Moment



Kamenzer Schnitzaltäre im Sakralmuseum St. Annen

der Stille und Einkehr sucht, wird hier ebenso fündig wie Architekturliebhaber oder Kunstfreunde. Die Abteikirche mit dem barocken Hochaltar wird an den Höhepunkten im Kirchenjahr zum Schauplatz lebendiger Traditionen. Die sorbischen Osterreiter machen hier Station und neben Wallfahrten oder der berühmten Fronleichnamprozession finden über die Monate etliche Konzerte und Feste für die ganze Familie statt. In der Schatzkammer offenbaren sich der jahrhundertealte Reichtum des prosperierenden Klosters und die Kunstfertigkeit vieler Gewerke, die zum Gotteslob die prächtigsten Kunstwerke schufen. Wie das Klosterleben schmeckt, erleben Besucher unter anderem im Klosterladen, wo es Likör nach alten Rezepturen gibt.

Im nahen Bautzen ragt der gotische **Dom St. Petri** in den Himmel über dem mittelalterlichen Stadtzentrum. Die gewaltige Kirche dominiert den Fleischmarkt und zieht viele Blick auf sich.

Doch die größte Besonderheit findet sich im Inneren: Mitten durchs Kirchenschiff zieht sich ein Geländer. Spannenderweise markiert diese Trennung etwas Verbindendes, denn seit 1524 beherbergt der Dom St. Petri zwei Kirchgemeinden unterschiedlicher Konfession – als älteste und größte „Simultankirche“ Deutschlands. Die Bereiche der römisch-katholischen sind von denen der evangelisch-lutherischen Gemeinde sichtbar getrennt und erleben dennoch eine lebendige Ökumene, auf die man in Bautzen zu Recht stolz ist. Diese Praxis geht zurück auf den Domdekan Johann Leisentrit, dessen Grabplatte sich seit 1586 im Dom findet. Seine Sehnsucht nach einer geeinten Christenheit nimmt das Abendmahlsbild aus dem Jahr 1979 auf, das symbolträchtig über beiden Teilen der Kirche hängt. Zurück geht der Bau wohl auf eine Vorgängerkirche aus dem 13. Jahrhundert. Erst im 15. Jahrhundert erhielt der Dom seine heutige Grundform im Stil der Gotik. Die Innenausstattung ist noch etwas jünger und zeigt sich deshalb zumeist im

Dom St. Petri in Bautzen



Dorfkirche Cunewalde

barocken Gewand des 17. Jahrhunderts. Ein Holzkruzifix des Dresdner Zwingerbildhauers Balthasar Permoser zählt zu den Schätzen im Inneren, wie auch der geschnitzte Hochaltar aus der Renaissance. Weitere sakrale Schätze aus sieben Jahrhunderten des Bistums warten in der nahen *Domschatzkammer*. Sie geben Aufschluss über die reiche Kirchengeschichte und beleuchten dabei die unterschiedlichsten Facetten der Oberlausitz, eng verwoben mit Schlesien und Böhmen.

In die ländliche Region der Leineweber führt der weitere Verlauf der Via Sacra. Die **Dorfkirche Cunewalde** ist mit ihrem 61 Meter hohen Turm unübersehbar und umgeben von schmuck hergerichteten Umgebendehäusern, in denen einst Weberfamilien ihre Heimarbeit verrichteten. Mit 2.632 Sitzplätzen zeugt die größte Dorfkirche Deutschlands vom Selbstbewusstsein der Cunewalder in bewegten Zeiten. Denn nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges wuchs die Gemeinde rasch und die alte Dorfkirche platzte aus allen Nähten. Trotz ihrer Armut spendeten die Weber der umliegenden Dörfer reichlich für einen Neubau, der zwischen 1781 und 1793 in Cunewalde emporwuchs. Das imposante Äußere findet im lichten Innenraum der Kirche seine Fortsetzung. Drei Emporen hoch, zeigt er sich im klassizistischen Stil des 19. Jahrhunderts. Die Ausstattung ist klar gestaltet und nimmt kunstvoll Akzente der kleinen Vorgängerkirche auf, so die Apostelfiguren von 1450 und die Kanzel aus dem Jahr 1656. Musikenthusiasten kommen beim Klang der Orgel von Christian Friedrich Reiß aus Neugersdorf ins Schwärmen – sie gilt als das wichtigste Instrument des Orgelbaumeisters.



Großes Zittauer Fastentuch in der Kirche zum heiligen Kreuz

Eine spannende Zwischenstation auf dem Weg nach Zittau ist Herrnhut. 1722 auf dem Landgut des frommen Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf gegründet, wurde das Örtchen zur Heimat von Glaubensflüchtlingen aus Böhmen und Mähren, die sich hier „unter der Hut des Herrn“ sicher fühlen sollten. Die **Evangelische-Brüder-Unität Herrnhut** nahm damit ihren Anfang, wuchs rasch und nahm bald als geistliche Gemeinschaft ihre weltweite christliche Missionstätigkeit auf. Die Freikirche ist heute in mehr als 40 Ländern auf fünf Kontinenten vertreten. Ihre „Losungen“ aus der Bibel werden täglich millionenfach gelesen und erscheinen mittlerweile in 50 Sprachen. Ganz ohne Worte kommt hingegen der Herrnhuter Stern aus, der seit mehr als 180 Jahren vor Ort hergestellt wird und zur Advents- und Weihnachtszeit die Häuser weit über die Region hinaus erleuchtet. Sehenswert sind in Herrnhut der „Gottesacker“ von 1730 mit 6.000 gleichartigen Grabsteinen und einem „Altan“ genannten Aussichtsturm. Im Völkerkundemuseum finden sich Mitbringsel der Missionare aus allen Teilen der Erde und auch ein kleiner Rundgang zu all den Gebäuden im schlichten Stil des Herrnhuter Barock ist zu empfehlen.

Dann aber lockt Zittau, mit gleich zwei berauschend schönen Kunstwerken aus der regionalen Kirchengeschichte. Eines ist das **Große Zittauer Fastentuch** aus dem Jahr 1472: Auf mehr als 55 Quadratmetern Tuch zeigt diese meisterlich gestaltete „Bilderbibel“ 90 Szenen aus dem Alten und Neuen

Testament – von der Schöpfung bis zum Jüngsten Gericht. Die eindrucksvolle Präsentation in der einstigen Kirche zum Heiligen Kreuz trägt viel zur Faszination des Großen Fastentuchs bei, dessen abenteuerliche Geschichte man am Rande der Ausstellung erfährt. Zwei Jahrhunderte lang verhüllte dieses Tuch in der Fastenzeit vor Ostern den Altar der Zittauer Hauptkirche St. Johannis. Danach wurde es zeitweise eingelagert, verschwunden, geraubt und auf wundersame Weise wiedergefunden – bis es aufwendig restauriert und zu einem der wichtigsten Anziehungspunkte Zittaus wurde.

Kaum weniger eindrucksvoll zeigt sich, nur einen Steinwurf entfernt, das **Kleine Zittauer Fastentuch** aus dem Jahr 1573 im Kulturhistorischen Museum Franziskanerkloster. Auf 4,30 Meter Höhe und 3,40 Meter Breite bietet es Raum für eine monumentale Kreuzigungsszene inmitten von Symbolen des Leidens Christi. Der separate Ausstellungsraum lädt zur ausgiebigen Betrachtung oder einer kurzen Meditation ein, während das restliche Museum nicht nur die Stadtgeschichte, sondern auch die Klostersgeschichte in Zittau beleuchtet. Die Klosterkirche beherbergt übrigens heute eine bemerkenswerte Ausstellung über Zittauer Epitaphien aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

Kirche der evangelischen Brüdergemeine Herrnhut





Burgruine Oybin

Gen Süden ist es nur eine kurze Fahrt mit der Schmalspurbahn in den Kurort Oybin. Dort vereint sich wildromantische Natur mit den malerischen **Ruinen von Burg und Kloster** auf dem Felsgestein des **Oybin**. Beim Blick auf die einstige böhmische Königsburg und die eleganten gotischen Fensterbögen der verfallenen Klosterkirche spürt jeder Wanderer sofort, wie dieses Bild einst berühmte Künstler bewegt haben muss. Maler wie die Romantiker Caspar David Friedrich oder Carl Gustav Carus waren es denn auch, die den Oybin zu einem Sehnsuchtsort stilisierten und weithin bekannt machten. Die Geschichte der Burg reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück, als hier eine schlichte Wehranlage entstand. Später erlag der Böhmenkönig und deutsche Kaiser Karl IV. dem Zauber des Oybin. Er ließ hier eine Residenz errichten und stiftete zugleich den Cölestinern ein Kloster. Während die Burg den Hussitenkriegen des 15. Jahrhunderts standhielt und einen Teil des Prager Domschatzes sicher verwahrt hielt, ging das Kloster an den Wirrnissen von Reformation und Gegenreformation im 16. Jahrhundert zugrunde. Später versank auch die Burg in der Bedeutungslosigkeit und die Naturgewalten griffen nach den dicken Mauern. Doch seit seiner Wiederentdeckung im 19. Jahrhundert lockt das Ensemble als Synthese von Gotik, Romantik, Natur und Architektur jedes Jahr hunderttausende Besucher in den Naturpark Zittauer Gebirge.

Auf halber Strecke zwischen Oybin und Görlitz steht seit fast acht Jahrhunderten das **Klosterstift St. Marienthal**. Die Zisterzienserinnen-Abtei bei Ostritz ist das älteste Frauenkloster des Zisterzienser-Ordens in Deutschland und besteht seit der Gründung anno 1234 ohne Unterbrechung. Zwischen 1685 und 1756 erhielt die Klosteranlage ihr aktuelles Gesicht im böhmischen Barockstil, der in den vergangenen Jahren umfassend saniert wurde und heute als ebenso imposantes wie lebendiges Ensemble wirkt. Dafür sorgen neben dem Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal vielfältige Angebote rund um das Kloster. Sehenswert sind die Klosterkirche oder Kreuz- und Michaeliskapelle, nebenan findet sich ein Kalvarienberg mit mehreren Stationen. Auch ein Klostermarkt, die ehemalige Brauerei und das historische Sägewerk mit Wasserkraftanlage stehen den Besuchern offen, die sich danach in der historischen Klosterschenke mit Oberlausitzer Spezialitäten stärken können. Für den Verdauungsspaziergang empfiehlt sich eine Runde im idyllischen Neißetal oder ein Abstecher zum Klosterblick oberhalb des östlichsten Weinbergs in Deutschland.

Pfarrkirche St. Peter und Paul in Görlitz



Die östlichste deutsche Station der Via Sacra bildet Görlitz mit gleich drei herausragenden Orten, die durch ihre spirituelle Bedeutung eng miteinander verbunden sind. Den ersten sieht man schon von Weitem: die **Pfarrkirche St. Peter und Paul** mit ihren beiden Türmen. Die gotische Hallenkirche wurde 1497 nach mehr als sieben Jahrzehnten Bauzeit fertiggestellt. Bis heute beeindruckt sie durch ihre schiere Größe. Sehenswert sind die reich ornamentierte Kanzel und der Altar aus Sandstein und poliertem Stuckmarmor von George Heermann aus Dresden. Hörensenswert ist dazu die berühmte Sonnenorgel, die auf ein Instrument von Eugenio Casparini aus dem Jahr 1703 zurückgeht und nach vielen Umbauten heute mit 6.219 Pfeifen erklingt.

Vor dem Portal der Kirche beginnt der *Kreuzweg*, die „Görlitzer Via Dolorosa“. Knapp 1.000 Schritte lang, wie ihr Jerusalemer Vorbild, führt sie von hier durch die Nikolaivorstadt zum Ensemble des **Heiligen Grabes**. Diese mittelalterliche Pilgerstätte bildet das Zentrum der bemerkenswerten Anlage, das die Frömmigkeit des späteren 15. Jahrhunderts eindrucksvoll illustriert. Eingebettet in den ältesten symbolischen Landschaftsgarten Europas finden sich drei sakrale Gebäude, die an die Passion Christi erinnern: die zweigeschossige Kreuzeskappe, die im unteren Teil das Grab Adams und im oberen die Kreuzigung Christi symbolisiert, dazu das Salbhaus und das eigentliche Heilige Grab. Letzteres ist eine verkleinerte Kopie des Originals, wie sie der spätere Bürgermeister Georg Emmerich bei seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem in der Grabeskirche selbst gesehen hatte.

Heiliges Grab in Görlitz



Kirche Wang Karpacz (Krummhübel)

GRENZENLOSE VIA SACRA

Die touristische Route „Via Sacra – Reisen ohne Grenzen. Durch Jahrhunderte. Zur Besinnung.“ erstreckt sich weit über die Oberlausitz hinaus, auch nach Schlesien und Nordböhmen. In den Nachbarländern Polen und Tschechien warten ebenso besondere und inspirierende Stationen:

Tschechien

- Kloster Borumov (Braunau)
- Kirche Maria Heimsuchung Hejnice (Haindorf)
- Heilig Kreuz Kirche und Mariensäule Liberec (Reichenberg)
- Johanniter-Kommende der Hl. Zdislava Český Dub (Böhmisch Aicha)

- Kapelle der Hl. Anna Mnichovo Hradiště (Münchengrätz)
- Basilika des Hl. Laurentius und der Heiligen Zdislava Jablonné v Podještědí (Deutsch Gabel)
- Wallfahrtsanlage Horni Police (Oberpoltitz)
- Loretokapelle in Rumburk (Rumburg)

Polen

- Klosterkomplex Krzeszów (Grüssau)
- Kirche Wang Karpacz (Krummhübel)
- Gnadenkirche zum Heiligen Kreuz Jelenia Góra (Hirschberg)

www.oberlausitz.com/kultur/via-sacra

PILGERWEGE UNTERWEGS ZU SICH SELBST

Jahrhundertlang waren Pilgerfahrten für fromme Gläubige eine Chance, begangenes Unrecht vor Gott wiedergutzumachen. Die Grabeskirche in Jerusalem oder das Grab des Apostels Jakobus im spanischen Santiago de Compostela waren die wichtigsten und prestigeträchtigsten Ziele, die oft nur wohlhabende „Büßer“ erreichen konnten. Obwohl der kirchliche Einfluss auf das moderne Leben schwindet, erlebt das Pilgern seit Jahren eine Renaissance – so auch auf den zahlreichen Jakobswegen. Wenig Komfort und viel Zeit mit sich selbst sind die Zutaten solch kontemplativer Wanderreisen, die viele Menschen bewusst als Auszeit von den Belastungen ihres Alltags gestalten. Schon ein kurzer Blick auf die schönsten sächsischen Streckenabschnitte bekannter Pilgerwege macht Lust auf mehr ...



ÖKUMENISCHER PILGERWEG VIA REGIA

Görlitz bis Vacha (Thüringen) | 466 Kilometer

www.oekumenischer-pilgerweg.de

In Görlitz muss niemand lange suchen, bis er die gelbe Muschel auf blauem Grund entdeckt. Als Orientierungszeichen leitet sie Pilger in Richtung Westen und wer mag, kann dem Symbol bis nach Vacha in Thüringen folgen. Die Route orientiert sich an der Via Regia, einer mittelalterlichen Handelsstraße, die Ost- mit Westeuropa verband und unter königlichem Schutz stand. Auf ihr waren Regenten ebenso unterwegs wie Händler, Reisende, Soldaten und eben Pilger. Dass die Reisenden auch heute in Görlitz, Bautzen oder Leipzig gern länger verweilen, liegt auf der Hand. Viele inspirierende Orte lassen sich hier erkunden und nach dem Trubel der Kopfsteinpflastergassen fühlt sich die nächste Etappe durch Feld und Flur einfach nur perfekt an. Zwischendurch überrascht das Kamenzer Kirchlein St. Just mit einem wundervoll ausgemalten Altarraum im Dekor des frühen 15. Jahrhunderts. Und später, nach dem Besuch der Leipziger Thomaskirche, mag dem Wanderer der Thomaner-Gesang lange in den Ohren klingen.

Besonderheiten:

Der Ökumenische Pilgerweg Via Regia ist nur in Ost-West-Richtung beschildert und wartet mit einer besonders großen Anzahl an Herbergen auf.

Höhepunkte in Sachsen:

Die mittelalterlichen Innenstädte von Bautzen und Görlitz, Kloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau, Nikolai- und Thomaskirche zu Leipzig



Schloss Königsbrück



JAKOBSWEG VIA IMPERII

Von Stettin (Polen) bis Hof (Bayern) | (ab Wittenberg) 290 Kilometer

www.jakobswege-europa.de/wege/via-imperii.htm

Der südliche Abschnitt des Pilgerwegs durch Sachsen und einen Zipfel Thüringens ist erst seit 2015 komplett beschildert. Er folgt der einstigen Via Imperii, einer wichtigen Handelsstraße, die für Jahrhunderte den Ostseeraum mit dem fernen Rom verband. Pilger finden in Sachsen häufig Quartier in den Kirchgemeinden auf der Route. Leipzig, Altenburg, Zwickau und Plauen sind die wichtigsten Orte am Wege, aber tatsächlich machen auch auf dieser Strecke die Begegnungen unterwegs und mit sich selbst das Pilgererlebnis aus. Besonders naturnah führt der Jakobsweg Via Imperii durch das sächsische Vogtland, bevor er im bayerischen Hof endet – beziehungsweise in den Oberfränkischen Jakobsweg nach Nürnberg übergeht.

Besonderheiten:

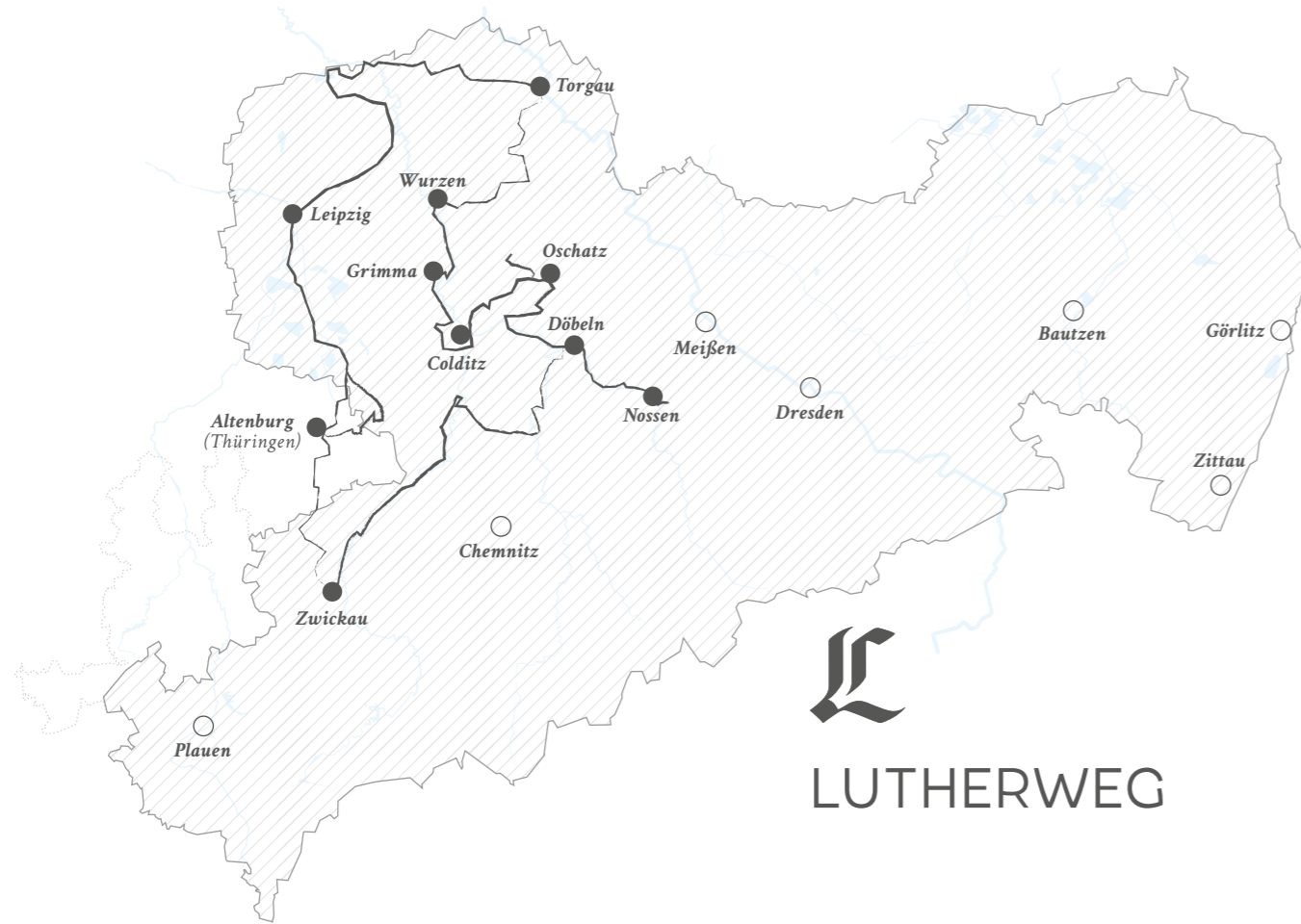
Durch ihre Nord-Süd-Ausrichtung kreuzt die Route in Sachsen mehrere Pilgerwege, die sich in Richtung Westen ziehen.

Höhepunkte in Sachsen:

Die Leipziger Kirchen, der Dom zu Zwickau und die Spitzenstadt Plauen im Vogtland



Nikolaikirche in Leipzig



Wegenetz zwischen Lutherorten von Sachsen bis Hessen | mehr als 2.000 Kilometer

www.lutherweg-sachsen.de

Unter den Pilgerrouten in Sachsen kommt dem Lutherweg eine besondere Rolle zu. Zum einen, weil der Freistaat Dreh- und Angelpunkt von Luthers Reformation war. Zum anderen aber, weil er dem Pilger eine große Routenvielfalt ermöglicht. Der Lutherweg verbindet so viele Wirkungsstätten des Reformators miteinander, dass ein Netzwerk von weit über 2.000 Kilometern Länge entstanden ist. Die bedeutsamste Station in Sachsen ist sicherlich Torgau, wo das traumscöne Renaissanceschloss Hartenfels eine wichtige Rolle spielt. Als Residenz von Friedrich dem Weisen wurde es zur politischen „Schaltzentrale“ der Reformation. Luther selbst weihte hier die Schlosskapelle und predigte dutzende Male in Torgau, wo viele Jahre später auch seine Frau Katharina von Bora starb. Die ehemalige Nonne lebte einst im Kloster Nimbschen bei Grimma, das ebenso eine Lutherweg-Station ist wie Leipzig. Dort nämlich lieferte sich Martin Luther 1519 bei der „Leipziger Disputation“ einen heftigen Schlagabtausch mit dem katholischen Theologen Johannes Eck. Bis nach Zwickau kann man Luthers Spuren im Sächsischen folgen, wo er viermal predigte und mehrere tausend Menschen auf den Hauptmarkt lockte.

Besonderheiten:

Klassische Pilgerquartiere gibt es in dem Wegenetz nur wenige, sodass im Quartierverzeichnis auch viele Pensionen und Hotels verzeichnet sind.

Höhepunkte in Sachsen:

Schloss Hartenfels, der Dom zu Wurzen und die Innenstadt von Zwickau



Schloss Hartenfels in Torgau



Von Görlitz nach Prag | 209 Kilometer

www.zittauer-jakobsweg.de

Diese Route folgt dem Symbol der weißen Muschel mit rotem Jakobskreuz. Ihr Streckenverlauf in Sachsen ist seit 2008 fixiert und führt durch eine der schönsten Gegenden der Oberlausitz. Neben etlichen Jakobskirchen können Pilger hier einige wahrhaft herausragende sakrale Kunstschätze und Orte erleben. Das beginnt in Görlitz mit dem „Heiligen Grab“, das auf eine Pilgerreise nach Jerusalem zurückgeht. Weiter führt die Route ins barock gestaltete Kloster St. Marienthal in Ostritz – immer entlang der Neiße. Bevor es dann ins Tschechische geht, sollte sich der Pilger ausreichend Zeit für Zittau nehmen: Die beiden Fastentücher in der Stadt sind nicht nur wunderschön, sondern zugleich eine immerwährende Einladung zur inneren Einkehr.

Besonderheiten:

Auf halber Strecke zwischen Ostritz und Zittau lohnt sich ein Stopp in Hirschfelde mit Übernachtung im „Pilgerhäusl“: Authentischer als in diesem originalen Umgebendehaus kann man in der Oberlausitz kaum nächtigen.

Höhepunkte in Sachsen:

Kirche St. Peter und Paul in Görlitz, Kloster St. Marienthal Ostritz, Innenstadt von Zittau





Von Bautzen bis Hof (Bayern) | 297 Kilometer

www.saechsischer-jakobsweg.de

Von der Oberlausitz bis ins Vogtland erleben Pilger auf diesem Weg sächsische Vielfalt vom Feinsten. Zum einen, weil der Sächsische Jakobsweg durch Dresden, Freiberg und Chemnitz führt. Zum anderen, weil er zwischen diesen Städten die reizvollsten Landschaften im Freistaat durchquert: von der Oberlausitz durch das Elbland bis ins Erzgebirge und das Vogtland. Vor allem Liebhaber sakraler Architektur bekommen auf dieser Strecke jede Menge zu sehen: den Dom zu Bautzen, die Dresdner Kathedrale und die Frauenkirche. In Freiberg wartet der Dom und ein Blick in die Chemnitzer St. Jakobi-Kirche lohnt ebenfalls. Prunkvolle Städte mit reicher Geschichte wechseln sich ab mit friedlichen Landschaften, in denen die Gedanken ihre eigenen Wege finden können. Im Erzgebirge kommt die Stille dazu, die nur von den Lauten der Natur begleitet wird und so tatsächlich den „Weg zum Ziel“ macht.

Besonderheiten:

So viel Sachsen bietet kein anderer Pilgerweg – ein perfekter Mix aus Stadt, Land und Natur.

Höhepunkte in Sachsen:

Neben Dresden ist Freiberg einen ausgiebigen Besuch wert: Im Dom lohnt der Blick auf die Goldene Pforte und die sagenhafte Tulpenkanzel. Und mit etwas Glück erklingt sogar die berühmte Silbermannorgel.



Die Goldene Pforte des Freiburger Doms

SACHSEN-
ANHALT

BRANDENBURG

POLEN



THÜRINGEN

VOGTLAND

ERZGEBIRGE

TSCHECHIEN

BAYERN

● Via Sacra in Sachsen

Ökumenischer Pilgerweg Via Regia

Jakobsweg Via Imperii

Lutherweg

Zittauer Jakobsweg

Sächsischer Jakobsweg

Entfernungen innerhalb
Deutschland





Eines der Priesterhäuser in Zwickau

IMPRESSUM

Herausgeber:

TMGS Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH
Bautzner Straße 45-47
01099 Dresden
Telefon (0351) 49170-0
Telefax (0351) 4969306
info@sachsen-tour.de
www.sachsen-tourismus.de

www.facebook.com/SachsenTourismus
www.instagram.com/saxonytourism
www.youtube.com/user/SachsenTourismus

Layout, Grafik, Karten, Druck:

c-macs publishingservice GbR
www.c-macs.de

Texte:

textworx.
www.textworx.de

Lektorat:

Jenny Menzel, Null Fehler
www.null-fehler.biz

Fotos:

ibz-marienthal und Berthold Dresden (Titel), Andreas Krone (Seiten U2-1, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 20, 23, 24, 26-27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36), c-macs publishingservice GbR (Seiten 2-3), Jörg Schöner (Seite 4), Adobe Stock/Thomas (Seite 6, Baumaßnahmen bis Ende 2020), R. E. Pech (Seiten 8, 16), René Pech (Seite 9), Adobe Stock/Mario Hoessel (Seite 12), Thomas Glaubitz (Seiten 14-15), Dietmar Träupmann (Seite 17), Holger Hinz (Seite 18), V. Dudeck (Seite 19), Thomas Przulski (Seite 21), Sylvio Dittrich (Seite 22), Tobias Haidan (Seite 25), Torgau-Informations-Center (Seite 33), Adobe Stock/Franz Gerhard (Seite 37), Matthias Rose (Seite 40)



Sachsen bietet für Menschen mit Behinderung eine Vielzahl von barrierefreien touristischen Angeboten, von denen viele in der kostenfreien Broschüre „Sachsen Barrierefrei“ enthalten sind oder auf: www.sachsen-barrierefrei.de

Ihre Reise ist unsere Mission!

Erleben Sie besinnliche Auszeiten in guter Gemeinschaft

Wandeln Sie mit uns auf den beschaulichen Pilgerwegen Sachsens. Erfahren Sie Spiritualität und Ruhe in prachtvollen Stadt- und Schlosskirchen. Verweilen Sie in kraftpendenden Klöstern. Auf unseren Reisen erkunden Sie unvergleichbare religiöse und kulturelle Schätze.

Als Partner der ökumenischen Gemeinschaft führen wir seit über 20 Jahren maßgeschneiderte Gruppenreisen für Kirchen, Vereine, Chöre, Bildungseinrichtungen und Pfarrkonvente mit Kompetenz und Leidenschaft durch.

Mit unserem spirituellen Reisedienst kommen wir dem Verlangen der Menschen nach dem Sinn und den Werten ihres Lebens nach. Erlebnisreiche Themenangebote, Begegnungs- und Seminarmöglichkeiten, Pilgern für Wanderer und Nicht-Wanderer zeichnen unser Reiseangebot aus.

Ihre Vorteile bei ReiseMission:

- ✓ Individuelle Reiseberatung
- ✓ Maßgeschneiderte Programmgestaltung
- ✓ Pilgerreisen für Wanderer und Nicht-Wanderer
- ✓ Feier des Gottesdiensts und der Andacht vor Ort
- ✓ Begegnungsmöglichkeiten an den Zielorten
- ✓ Organisation von Seminaren und Einkehrtagen
- ✓ Qualifizierte, fachkundige Führungen
- ✓ Bewerbungshilfen, z. B. kostenfreie Werbemittel



Pilgern für Wanderer und Nicht-Wanderer

6 Tage Auf dem Sächsischen Jakobsweg

Reiseroute: Bautzen – Demitz-Thumitz – Bischofswerda – Dresden – Grillenburg – Chemnitz – Stollberg – Oelsnitz

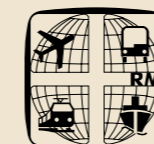
p. P. ab € 395

Spirituelle Studien- und Städtereisen

5 Tage Katholische Hochburgen

Reiseroute: Dresden – Kloster St. Marienstern – Ostritz – Bautzen – Meißen – Stolpen – Wurzen

p. P. ab € 340



Nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Unser kompetentes Team berät Sie gern.

ReiseMission – ökumenisch und weltweit • Telefon: 0341 308 541-0 • Fax: 0341 308 541-29
Jacobstraße 8-10, 04105 Leipzig • www.reisemission-leipzig.de • info@reisemission-leipzig.de
Studienreisen • Pilgerreisen • Gemeindereisen • Begegnungsreisen • Chor- und Konzertreisen





via sacra – Begegnungen, die berühren

Wir arbeiten für:

- Kirchgemeinden, kirchennahe Gruppen
- Kirchliche Erwachsenenbildung
- Kultur- und kunsthistorisch interessierte Reisegesellschaften
- Bildungs- und Leserreisende

Reiseveranstalter und Partner der via sacra:

GÖRLITZ - TOURIST

Klosterplatz 4, 02826 Görlitz

Telefon: 03581 764747, Telefax: 03581 764848

E-Mail: m.buchwald@goerlitz-tourist.de

www.goerlitz-tourist.de

Wir organisieren:

- Übernachtungen in sehr guten kirchlichen Übernachtungshäusern und Hotels
- mehrtägige Reisen und Ausflüge zu kulturell und historisch bedeutungsvollen Orten in der Oberlausitz, Niederschlesien, Nordböhmen
- Exkursionen in einem alten europäischen Kulturraum mit insgesamt 20 Stationen der „via sacra“ in drei Ländern - Zeugnisse der regionalen Frömmigkeitsgeschichte
- Begegnungen und Gesprächsrunden, Vorträge und Führungen
- Räumlichkeiten für Stille und Gemeinschaft

Verstecktes entdecken – Sakrale Architektur und kulturelle Schätze von europäischem Rang im Länderdreieck Deutschland – Polen – Tschechien